

Mai 2023

Schleifufer 12
39104 Magdeburg
<https://aufarbeitung.sachsen-anhalt.de>

Tel.: 03 91 / 5 60 15 01
Fax: 03 91 / 5 60 15 20
E-Mail: info@lza.lt.sachsen-anhalt.de

Tel. Geschäftszeiten: Mo–Do 9.00–15.00 Uhr; Fr 9.00–13.00 Uhr

Ausführlichere Informationen sowie aktuelle Ergänzungen auf unserer Website unter „Termine“

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 jährt sich in diesem Jahr zum 70. Mal. Nur einige wenige Zeitzeugen können noch über ihre Beteiligung berichten. Umso mehr freue ich mich, dass der Zeit-Geschichte(n) Verein in Halle eine Publikation über Herbert Prielow und die landwirtschaftliche Fakultät erarbeitet. Ebenso erfreulich ist, dass es viele Initiativen im Land und in den Kommunen gibt, die die lokalen Ereignisse des 17. Juni in Erinnerung rufen werden. In der Behörde der Landesbeauftragten bereiten wir eine Ausstellung mit einem Überblick über die Ereignisse des 17. Juni in Sachsen-Anhalt vor, wobei uns insbesondere der ländliche Raum und die Rolle der Frauen wichtig sind. In der Ausstellung werden bisher nicht publizierte Dokumente zu sehen und Tondokumente abrufbar sein, die bisher nur in Archiven gelegen haben.

Die Ausstellung wird am 15. Juni im Landtag in Magdeburg mit dem Landtagspräsidenten eröffnet werden. Sehr herzlich sind Sie dazu eingeladen und ich würde mich sehr freuen, Sie dort begrüßen zu können. Zugleich wird die Ausstellung auch auf Reisen gehen und in Weißenfels, Salzwedel und Bitterfeld, später in Dessau und Wernigerode zu sehen sein. Danach folgen weitere Stationen. Die Ausstellung wird auch in Plakatformat vorliegen, sodass sie an vielen Orten gleichzeitig gezeigt werden kann. Da sich die Ausstellung vor allem an die jüngere Generation richtet, wird von und für Lehrkräfte Begleitmaterial für den schulischen Unterricht erarbeitet, das in einer Lehrerfortbildung präsentiert wird. Die Ausstellung wird durch die Bundesstiftung Aufarbeitung und die Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Am 11. Mai wird unser neues biografisches Werk „Grenzschicksale. Als das grüne Band noch grau war“ im Magdeburger Dom vorgestellt, für das wir 30 Personen aus Sachsen-Anhalt interviewt haben. Die Buchvorstellung wird mit einem Zeitzeugengespräch und einem Vortrag von Christoph Dieckmann (DIE ZEIT) stattfinden. Dazu wird hiermit herzlich eingeladen.

Bitte nehmen Sie die Angebote unserer thematisch breit gefächerten Veranstaltungen in der 60-Minuten Online-Reihe wahr und geben auch die Informationen zu unseren Beratungsangeboten, die im ganzen Land stattfinden, gerne weiter. Ganz neu gestartet ist Ende April mit dem Zeitzeugenclub ein Angebot der Behörde für Betroffene von SED-Unrecht sowie deren Angehörige. Interessierte sind herzlich zu den kommenden Terminen im Juni und Juli eingeladen.

Mit freundlichen Grüßen, Ihre
Birgit Neumann-Becker, Landesbeauftragte

Gesprächsgruppe

für Betroffene von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR 1978/1979

In Sachsen-Anhalt wird für betroffene Frauen von kontaminierter Anti-D-Prophylaxe in der DDR eine Gesprächsgruppe angeboten, die regelmäßig alle vier bis sechs Wochen stattfindet. Dieses Angebot besteht seit Januar 2018 und ermöglicht einen Austausch unter Betroffenen. In einem geschützten Rahmen und unter therapeutischer Anleitung können betroffene Frauen ihre Erlebnisse mitteilen und den gegenwärtigen sowie zukünftigen Umgang damit gemeinsam besprechen.

Als nächster Termin ist der **6.6.2023** von 11–12.30 Uhr vorgesehen. Bei Interesse melden Sie sich bitte unter E-Mail: alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de, bzw. über Tel.: 0391/560 1508 an.

Zeitzeugenclub

WORTE FINDEN FÜR DAS SCHWEIGEN. Zeitzeugenclub für von SED-Unrecht betroffene Menschen und ihre Familien

Das Ende der SED-Diktatur liegt gut 30 Jahre zurück. Viele Menschen waren betroffen von Verfolgung und Repression, Ausgrenzung und Diskriminierung. Sie sind heute wertvolle Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Gegen das Vergessen und für den Dialog zwischen den Generationen ist das Sprechen über das unaussprechliche Unrecht wichtig, aber oft nicht einfach. In Gruppengesprächen und Schreibübungen wollen wir uns den persönlichen Erfahrungen und Fragen nähern, um Worte zu finden für das Schweigen und Möglichkeiten, wie darüber erzählt werden kann. Wir begrüßen als wichtige Zeitzeuginnen und Zeitzeugen Betroffene von SED-Unrecht sowie gleichermaßen deren Angehörige.

Das zweite Treffen des Zeitzeugenclubs findet am **16.6.2023 von 17–18.30 Uhr** in den Räumen der Evangelischen Erwachsenenbildung in der Bürgelstraße 1, 39104 Magdeburg statt.

Um eine Anmeldung zu den Terminen wird gebeten. Ansprechpartnerin für Fragen ist Elisabeth Vajna, M.Sc. Psych. (Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Kompetenznetzwerk für psychosoziale Beratung und Therapie Betroffener von SED-Unrecht zwischen der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Magdeburg).

E-Mail: Elisabeth.vajna@lza.lt.sachsen-anhalt.de; Tel.: Telefon: 0391/5601503



Veranstaltungen (Online)

Fortsetzung der Online-Veranstaltungsreihe „SED-Unrecht: Aufarbeitung und Rehabilitierung kompakt in 60 Minuten“

Die Landesbeauftragte lädt zur Fortsetzung der thematisch breit aufgestellten öffentlichen **Online-Veranstaltungsreihe** ein. In 60 Minuten werden aktuelle Fragen der Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt allgemein verständlich präsentiert und diskutiert.

Die Veranstaltungen finden vierzehntägig jeweils **Dienstag von 17.00 – 18.00 Uhr via Zoom** statt und werden von Birgit Neumann-Becker, der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, moderiert.

Die Veranstaltungsreihe richtet sich als Bildungs- und Weiterbildungsangebot an die interessierte Öffentlichkeit, Betroffene und deren Angehörige, Aufarbeitungsinitiativen, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende von Gedenkstätten und Vereinen, Opferverbände, Mitarbeitende des Landesversorgungsamtes und der Sozialpsychiatrischen Dienste, Lehrerinnen und Lehrer,

Kooperationspartner der Landesbeauftragten und Beschäftigte in den Bereichen Therapie, Beratung und Seelsorge.
Wir bitten Sie um Anmeldung per E-Mail: veranstaltung@lza.lt.sachsen-anhalt.de mit Angabe des Themas oder des Datums der Veranstaltung bzw. über Tel.: 0391/560 1519. Rechtzeitig vor der Veranstaltung erhalten Sie per E-Mail den entsprechenden Link zur Teilnahme. Sie können den Veranstaltungen auch telefonisch beitreten.

Folgend die kommenden Termine der Veranstaltungsreihe:

2.5. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Zugang zu Stasi-Akten für jedermann: Online-Recherche im Stasi-Unterlagen-Archiv

Die Stasi-Mediathek bietet als digitales „Schaufenster ins Archiv“ einen einfachen, multimedialen Zugang zu ausgewählten Inhalten des Stasi-Unterlagen-Archivs. Die online gestellten Dokumente veranschaulichen die Wirkungsweise der DDR-Geheimpolizei. Neben Aktenmaterial beinhaltet dieses Onlineangebot Videos, Tonbandaufnahmen und Fotos der Stasi. Maxi Hoffmann, Mitarbeiterin des Referats Digitale Kommunikation und Internet im Bundesarchiv, erklärt anhand von Beispielen mit Bezug zu Sachsen-Anhalt die Nutzungsmöglichkeiten der Stasi-Mediathek.

Referentin: Maxi Hoffmann, Mitarbeiterin des Referats Digitale Kommunikation und Internet im Bundesarchiv

16.5. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Erinnerung an die Opfer sowjetischer Repression: Das Projekt „Die letzte Adresse“ international und in Sachsen-Anhalt

Die russische Stiftung „Die letzte Adresse“ (russ. „Poslednij adres“) erinnert durch die Anbringung von Gedenktafeln an den vormaligen Wohnhäusern an Personen, die von 1918 bis 1991 im Rahmen politischer Verfolgung durch sowjetische Behörden schuldlos ihr Leben verloren. Über MEMORIAL Deutschland e.V. ist es möglich geworden, auch in Sachsen-Anhalt Gedenktafeln für rehabilitierte Personen, die unschuldig in der Sowjetunion erschossen wurden oder im Gulag umkamen, anzubringen. Dr. Anke Giesen wird über die praktische Arbeit des Projekts „Die letzte Adresse“ und Melanie Hussinger über ihre Forschung zu „Die letzte Adresse“ im Kontext post-sozialistischer Erinnerungskulturen berichten.

Referentinnen: Dr. Anke Giesen, Slawistin und Mitglied des Vorstands von MEMORIAL Deutschland e.V. sowie von MEMORIAL International und Melanie Hussinger, Historikerin an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg

30.5. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Neustart Grenzmuseum Böckwitz-Zicherie: Generationenwechsel im Museumsverein

Die Geschichte des ehemals durch die innerdeutsche Grenze geteilten Ortes Böckwitz-Zicherie bewahrt seit 1997 ein Grenzmuseumsverein. Verbunden mit einem Generationenwechsel stieg seit 2019 die Anzahl der Vereinsmitglieder von 16 auf fast 100 Personen. Die neue Vorsitzende des Vereins Verena Treichel und Vereinsmitglied Hartmut Jakobs berichten über das neue Miteinander im Verein und über dessen Bildungsangebot: das Grenzmuseum, den Grenzlehrpfad, geführte Radtouren entlang des Grünen Bandes und Zeitzeugengespräche und geben Einblicke in die Sichtweisen auf die innerdeutsche Teilung aus Ost (Böckwitz) und West (Zicherie).

Referenten: Verena Treichel, Vorsitzende des Museums-vereins Böckwitz e.V. und Hartmut Jakobs, langjähriges Mitglied

13.6. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Der 1. August 1953 – Aufstand in Workuta

Referent: Stefan Krikowski, Vorsitzender der Lagergemeinschaft Workuta/ Gulag Sowjetunion

27.6. (Di), 17–18 Uhr • online via Zoom

Psychische Belastungen bei ehemals politisch Inhaftierten der DDR und ihren Angehörigen

Referentin: Dr. rer. med. Maya Böhm, Dipl.-Psychologin

11.7. (Di), 17–18 Uhr online via Zoom

Die Leistungen der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge nach § 18 des Strafrechtlichen Rehabilitierungsgesetzes

Referenten: Dr. Detlev Rein, Vorsitzender des Vorstands der Stiftung für ehemalige politische Häftlinge und Michael Schumny, Geschäftsführer der Stiftung

Veranstaltungen (Nord)

8.5. (Mo), 17 Uhr • Magdeburg

Ausstellungseröffnung: „Die Mauer. 1961 bis 2021“

Am 8. Mai 2023 wird um 17 Uhr die Fotoausstellung „Die Mauer. 1961 bis 2021“ des Deutschland Archivs der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb durch den Fotografen und Designer Alexander Kupsch eröffnet. Ausgesuchte Bildmontagen des Fotografen vermitteln einen Eindruck davon, wie es wäre, wenn die Berliner Mauer wieder existieren würde. Im Anschluss an die Eröffnung können Besucherinnen und Besucher im Rahmen der monatlichen Führung einen Blick in die Akten- und Karteisäle werfen.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211,

E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

11. 5. (Do), 15 Uhr • Magdeburg

Buchpremiere: „Grenzschicksale. Als das grüne Band noch grau war“

Grenzschicksale zwischen Altmark und Harz.

Entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze zwischen Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, wo früher Stacheldraht und Grenztürme die Freiheit der Menschen beschnitten, erstreckt sich heute das Grüne Band. Dieses ehemalige Grenzgebiet ist inzwischen zu einer Oase für Pflanzen, Tiere und Menschen geworden. In diesem Buch erzählen 30 Zeitzeugen von ihrem Leben an und mit der früheren deutsch-deutschen Grenze. Die Geschichten bestechen durch ihre Nahbarkeit: Sie sind naturgemäß häufig erschreckend, brutal oder tragisch, mindestens so oft aber auch bewegend, detailreich und spannend, oft sogar klug und weise. Die Schilderungen zeigen, wie stark die deutsche Teilung in das persönliche Leben und Arbeiten der Menschen hineinwirkte. Aber auch, wie unterschiedlich die Menschen mit dieser lange als unabänderlich geltenden Grenze umgingen. Die Erinnerungen addieren sich so zu einem Kaleidoskop der Schicksale links und rechts des Eisernen Vorhangs. Sie sollen die Vorstellung nachgeborener Generationen von einer Epoche der deutschen Geschichte bereichern, die bis in die Gegenwart nachwirkt. Programm der Buchpremiere in Magdeburg: Vortrag: Christoph Dieckmann (DIE ZEIT) Zeitzeugengespräch; Buchpräsentation durch die Herausgeber; kleiner Empfang und musikalische Umrahmung: Sphärische Klänge von Prypjat Syndrome, Cellist Matthias Marggraff.

„Grenzschicksale. Als das Grüne Band noch grau war“. Autorin: Ines Godazgar. Herausgeber: Kai Langer, Birgit Neumann-Becker und Maik Reichel. 592 Seiten, 109 Farbfotografien, 3 Karten, 32,00 EUR, ISBN 3-89923-450-3

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Landesbeauf-

tragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Landeszentrale für politische Bildung

Ort: Dom (Remter) im Dom St. Katharina und St. Mauritius, Am Dom 1, 39104 Magdeburg



21.5. (So), 10-17 Uhr • Böckwitz

Fahrradtour nach Kämkerhorst

Wanderungen und Fahrradtouren: Die Teilnahmegebühr beträgt 8 Euro. Mitglieder des Museumsvereins können kostenlos teilnehmen. Bei Interesse bitten wir um eine Kontaktaufnahme beziehungsweise Anmeldung unter touren@grenz-museum.de.

Veranstalter: Museumsverein Böckwitz e.V.; Telefon: 039008 80045; E-Mail: info@grenz-museum.de

Ort: Museumsverein Böckwitz e.V., Im Rundling 2, 38486 Klötze

26.5. (Fr), 10 Uhr • Hötensleben

Gedenkstunde zum 71. Jahrestag der Schließung der innerdeutschen Grenze

Die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, der Grenzdenkmalverein Hötensleben e.V. und der Helmstedter Verein Grenzenlos – Wege zum Nachbarn e.V. laden anlässlich des 71. Jahrestages der Schließung der innerdeutschen Grenze zum Gedenken an all jene Menschen ein, die durch das Grenzregime der DDR ihre Heimat verloren, Leid und Unrecht erfahren oder getötet wurden. Die Gedenkrede hält Dieter Dombrowski (Vorsitzender der Union der Opferverbände kommunistischer Gewaltherrschaft e.V.). Nach der Gedenkstunde lädt das Café der Begegnung zu Austausch und Gesprächen ein. Um 13:00 Uhr beginnt ein öffentlicher Rundgang über das Gelände des Grenzdenkmals Hötensleben. Bei Regenwetter findet die Gedenkstunde in der Evangelischen Kirche Sankt Bartholomäus Hötensleben und das Café der Begegnung im Luthersaal des Pfarramtes, Ackerwinkel 1, statt.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Grenzdenkmal Hötensleben, L 104, 39393 Hötensleben

26.5. (Fr), 14 Uhr • Jahrsau

Radtour zur Grenzgeschichte - Vom Sperrgebiet zum Biotopverbund und Vorstellung der neuen Tour in der Grenzwandler-App

Eine außergewöhnliche Radtour entlang des ehemaligen Kolonnenweges erwartet euch. Die Tour führt nach Jahrsau, eine Ortschaft, die im Zuge der Grenzsicherungsmaßnahmen der DDR zerstört wurde. Hier gibt es noch viele Überbleibsel des verlassenen Dorfes zu sehen. Auch das jetzige Grüne Band mit seinen Naturwundern wird immer wieder Anlass für einen Zwischenstopp und einige Informationen bieten. Kraniche suchen Nahrung in den artenreichen Wiesen, der Kuckuck ruft, die Nachtigall singt und manche seltene Pflanze säumt den Weg, während alte Bäume Relikte vergangener Zeit sind. Die Radtour dauert etwa 2,5 Stunden und ist etwa 12 km lang. Ihr erlebt eine aktive Erlebnistour mit vielen Informationen und Geschichten, aber auch tiefen Einblicken in die Natur und die Geschichte des Grünen Bandes. In Jahrsau wird dann eine neue Tour in der Grenzwandler-App vorgestellt. Die Grenzwandler-App bietet eine interaktive und geführte Tour durch die geschleifte Ortschaft Jahrsau, bei der ihr durch die Geschichte und die Natur entlang des ehemaligen Grenzstreifens geführt werdet. Mit der App könnt ihr auf eurem eigenen Smartphone die Orte entlang des Weges erkunden und mit verschiedenen interaktiven Elementen wie Videos, Audiodateien und Texten mehr über die Geschichte, Natur und Kultur erfahren. Die neue Tour in der App bietet dabei einen besonderen Fokus auf die Geschichte von Jahrsau und zeigt euch, wie das Leben im Ort war, bevor es vom DDR-Regime geschleift wurde. Teilnahme kostenlos.

Veranstalter: BUND Sachsen-Anhalt e.V., Tel.: (0391) 56 30 78 0; E-Mail: info@bund-sachsen-anhalt.de

Ort: Wüstung Jahrsau, 29410 Salzwedel

27.5. (Sa), 10 Uhr • Altenau

Das Grüne Band – die ehemalige innerdeutsche Grenze erleben.

Wir führen Sie an die ehemalige innerdeutsche Grenze zwischen Torfhaus und dem Brocken. Auf dieser abwechslungsreichen Wanderung wandeln wir auch auf den Resten der ehemaligen Grenzbefestigungen. Sie hören Geschichten, die sich an der Grenze zugetragen haben, und erleben, wie sich heute eine einzigartige Natur entlang der ehemaligen Grenze entfaltet. Rucksackverpflegung empfohlen, Einkehrmöglichkeit am Ende der Tour. Kostenpflichtig.

Dauer: ca. 5 Stunden (ca. 10-12 km); Anmeldung über Tel.: 05320 331790 oder E-Mail post@torfhaus.info.

Veranstalter: Nationalpark-Besucherzentrum TorfHaus.; Tel.: + 49 3943 2628-0; E-Mail: poststelle@npharz.de

Veranstaltungsort: Altenau-Torfhaus, 38667 Altenau

Treffpunkt: Nationalpark-Besucherzentrum

Ausblick: 29. 6. (Do), 18 Uhr • Berlin

Buchvorstellung: „Grenzschicksale. Als das grüne Band noch grau war“

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Landeszentrale für politische Bildung

Ort: Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt beim Bund, Luisenstraße 18, 10117 Berlin

Ausblick: 15.6. (Do), 15 Uhr • Magdeburg

Ausstellungseröffnung: „MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Der 17. Juni 1953 gehört zu den zentralen Ereignissen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts: Landesweit traten die Arbeiter in zahlreichen Betrieben in den Streik und gingen zusammen mit vielen Bürgern auf die Straße. Sie forderten Menschenrechte und Freiheit, Demokratie und freie Wahlen sowie die deutsche Einheit. Es war ein Aufstand gegen die Diktatur der SED. Zum 70. Jahrestag des 17. Juni 1953 zeigt die Ausstellung der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, gefördert mit Mitteln Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Landeszentrale für politische Bildung, die Bandbreite der Ereignisse in Sachsen-Anhalt: Nicht nur in den Bezirkshauptstädten Magdeburg und Halle oder in den Industriezentren Bitterfeld-Wolfen, Leuna und Buna protestierten die Menschen, sondern auch in vielen Kleinstädten und auf dem Lande. Nur die eilig herbeigerufenen sowjetischen Panzer konnten die SED-Diktatur vorerst, bis zur Friedlichen Revolution von 1989, retten.

Die Ausstellung zeigt unter anderem weithin unbekannte Fotos vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt und präsentiert erstmals auch zeitgenössische Tondokumente von unmittelbaren Augenzeugen.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Landtag Sachsen-Anhalt

Ort: Landtag Sachsen-Anhalt, Domplatz 8, 39104 Magdeburg

Veranstaltungen (Süd)

6.5. (Sa), 18–24 Uhr • Halle (Saale)

Nachts im Bundesarchiv. Vorträge, Rundgänge und Beratung im Stasi-Unterlagen-Archiv Halle zur Museumsnacht

Das Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, das seit 2021 zum Bundesarchiv gehört, gibt zur Museumsnacht Halle & Leipzig am 06. Mai 2023 einen Einblick in seine Arbeit und sein Archivgut.

Neben den unten aufgeführten Programmpunkten gibt es an diesem Abend ein umfangreiches Beratungsangebot u. a. zu Möglichkeiten von Schulprojekten, Praktika, eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder Ausbildung im Bundesarchiv. Rund um das Thema Einsicht in Stasi-Unterlagen wird ebenfalls gern beraten. Für die Antragstellung auf persönliche Akteneinsicht wird ein gültiger Personalausweis benötigt. Das Stasi-Unterlagen-Archiv Halle ist weitgehend barrierefrei, bei den Außengeländeführungen können Einschränkungen hinsichtlich der Barrierefreiheit jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Eine Veranstaltung im Rahmen der Museumsnacht Halle & Leipzig der Stadt Leipzig und der Händelstadt Halle (Saale).

Programmpunkte:

18 Uhr: Ausstellungseröffnung: „Leseland DDR“

Eine Veranstaltung im Rahmen der Museumsnacht. Die Ausstellung „Leseland DDR“ erzählt die Geschichten von Menschen, die sich die Lektüre vom damaligen Staatsapparat nicht vorschreiben lassen wollten. Wir laden Sie in historischer Atmosphäre zum Lesen und Hören ein.

18–24 Uhr: Rundgang durch das Stasi-Unterlagen-Archiv

Erkunden Sie mit uns das Archiv, die Kartei und das Informations- und Dokumentationszentrum zum Wirken der Stasi. Wir beraten Sie gern rund um das Thema Einsicht in Ihre Stasi-Unterlagen. Für die Antragstellung auf Akteneinsicht benötigen wir Ihren Personalausweis.

18.15–19.15 sowie 19.15–20.15 Uhr: Geländeführung: Auf den geheimen Spuren der Stasi in Halle

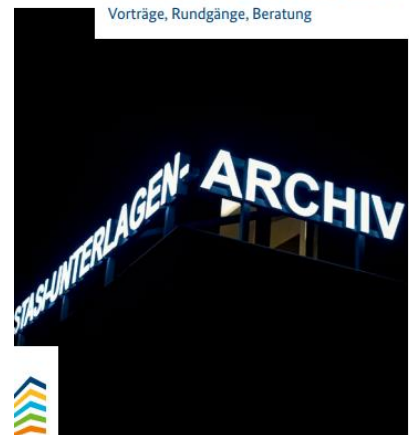
Im offiziellen Stadtplan von Halle war die Stasi-Bezirksverwaltung nicht eingezeichnet. Entdecken Sie mit uns die verbliebenen Spuren der Stasi am authentischen Ort.



Museumsnacht

Nachts im Bundesarchiv

Vorträge, Rundgänge, Beratung



Sa | 06.05.2023 | 18:00 – 24:00

Bundesarchiv

Stasi-Unterlagen-Archiv Halle

19 Uhr: Präsentation: Zwischen Schicksalsklärung und Familiengeschichte. Das Bundesarchiv und die genealogische Forschung zum Ersten und Zweiten Weltkrieg

Eine Veranstaltung im Rahmen der Museumsnacht. Dr. Gunnar Wendt gibt Ihnen einen spannenden Einblick in die Arbeit und Struktur des Bundesarchivs. Er beleuchtet auch die Möglichkeiten der Ahnen- und Familienforschung im Bundesarchiv.

20.15 – 21 Uhr sowie 22:15 – 23 Uhr: Lesung und Vortrag: „Abgeholt, verschwunden, hingerichtet“

Die Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur Birgit Neumann-Becker stellt Auszüge aus der Publikation „Abgeholt, verschwunden, hingerichtet“ vor. Die Studie greift unter anderem Schicksale der Opfer sowjetischer Militärtribunale zwischen 1945 und 1953 auf.

21 – 22 Uhr: Präsentation und Vortrag: Der VEB Chemiewerk Kapen, die Splittermine SM 70 und die Grenzanlagen der DDR
Peter Haensch beleuchtet die Verwendung der Splittermine SM-70 an den DDR-Grenzanlagen. Er geht auch auf die Rolle der Stasi bei der Produktion der Minen im VEB Chemiewerk Kapen ein.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11, E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle (Saale)

6.5. (Sa), 19–24 Uhr • Leipzig

Technik im Dienst der Stasi. Vorträge und Führungen im Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig zur Museumsnacht

Programmpunkte:

19 Uhr: Vortrag: Informationsverarbeitung des MfS - Von der Karteikarte zum Großrechner

Die Arbeitsweise der Stasi war keineswegs so anachronistisch, wie die überlieferten Akten- und Karteikartenberge es vermuten lassen. Die Informationsspezialisten des MfS hatten seit den 1960er Jahren daran gearbeitet, durch gezielte Informationsgewinnung und -analyse die Überwachungsmethoden zu optimieren. Auch wenn ihre kybernetische Utopie scheiterte, vollzog das MfS damit wichtige Schritte auf dem Weg in den digitalen Überwachungsstaat. Referent: Dr. Christian Booß (freier Autor)

21 Uhr: Vortrag: Geheime Versuche - Wie die DDR-Staatssicherheit des sogenannten Lügendetektor nutzte

Verschiedene Abteilungen innerhalb des MfS untersuchten ab Mitte der 1960er Jahre die Möglichkeiten sogenannter Lügendetektoren. Die internen Forschungen stießen bei den MfS-Oberen zunächst auf Widerstände. Es galt jedoch, den Anschluss an westliche Methoden nicht zu verlieren. Mit der Entwicklung weiterer psychophysiologischer Methoden im Westen wurden verschiedene Geräte auch vom MfS genutzt – nicht zuletzt, um eigene und fremde Spitzel auf Glaubwürdigkeit zu testen. Das MfS setzte dabei vor allem auf Sprachanalysen und psychologische Testverfahren. Referent: Dr. Rainer Erices (Wissenschaftsjournalist)

22:30 Uhr: Führung: Einer Diktatur auf der Spur - Nachtführung durch das Archiv

Standardmethoden der Hauptabteilung VIII – zuständig für Beobachtungen und Ermittlungen – waren Mitschnitte von Telefongesprächen, konspirative Fotoaufnahmen und Video-überwachung. Um nicht aufzufallen, wurden die Beobachter des MfS oft maskiert. Am Einsatztag verkleideten sie sich unauffällig in einer der Umgebung angepassten Weise, etwa als Handwerker, Förster oder Kellner.

19–24 Uhr: Filmvorführung: Technik im Dienst der Stasi

Vier Kapitel aus dem Film "Feindbilder" von Holger Kulik

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: (0341) 2247-0;

E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

27.5. (Sa), 15 Uhr • Leipzig

Betreten auf eigene Gefahr. Punk im Osten. Lesung und Gespräch zum Wave-Gotik-Treffen 2023

Als Punk etwa im Jahr 1980 in der DDR ankam, verunsicherte er nicht nur die sogenannten Staatsorgane. Bereits optisch als Provokation gewollt und verstanden, bildete sich in einigen Zentren eine ganze Gegenkultur samt Lifestyle und Musik heraus, der es um Freiräume und Freiheit ging. Der Titel „negativ-dekadent“ des im Jahr 2022 erschienenen Sammelbandes versteht sich als eine Zeitklammer, die möglichst viel von dem wiedergeben will, was für zehn Jahre in diesem diktatorisch regierten

Teil Deutschlands für zumindest etwas Farbe und viel Verwirrung sorgte. Die Texte bilden in ihrer Vielstimmigkeit die Lebenswirklichkeit made in GDR ab, die in die Geschichte einging.

Anne Hahn und Frank Willmann haben Texte von Ex-Punks und Sympathisanten zusammengetragen. Ihr 2022 erschienener Sammelband „negativ-dekadent“ versteht sich als Zeitklammer, die möglichst viel von dem wiedergeben will, was in diesem diktatorisch regierten Teil Deutschlands für zumindest etwas Farbe und viel Verwirrung sorgte. Er ist damit zugleich ein Ergebnis von 15 Jahren Ost-Punkforschung. Eintritt frei.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: (0341) 2247-0;

E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Führungen (Nord)

1.5. (Mo), 14.30 Uhr • Marienborn

Sonderführung am Tag der Arbeit

Am internationalen Tag der Arbeit, den 1. Mai, bietet die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn um 14:30 Uhr eine Sonderführung für Erwachsene an. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,

E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

jeden Sonntag (7./14./21./28.5.), 14.30 Uhr • Marienborn

Gedenkstätte Marienborn: öffentliche Führung im Rahmen der Sonntagsöffnungszeit

Die ehemalige Grenzübergangsstelle Marienborn steht synonym für eine lückenlose Kontrolle und das rigide DDR-Grenzregime. Es trennte nicht nur Deutsche von Deutschen, sondern auch Europa und die Welt in zwei sich feindlich gegenüberstehende Machtblöcke. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen.

Aufgrund der Energiesparmaßnahmen ist der ehemalige Kommandantenturm aktuell für den Besucherverkehr gesperrt. Die Ausstellungsbereiche in der Passkontrolle und im Zoll der DDR sind aber im Rahmen von Führungen weiterhin zugänglich. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,

E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

8.5. (Mo), 17 Uhr • Magdeburg

Sonderführung und Ausstellungseröffnung: "Die Mauer. 1961 bis 2021"

Am 8. Mai 2023 wird um 17 Uhr die Fotoausstellung „Die Mauer. 1961 bis 2021“ des Deutschland Archivs der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb durch den Fotografen und Designer Alexander Kupsch eröffnet. Ausgesuchte Bildmontagen des Fotografen vermitteln einen Eindruck davon, wie es wäre, wenn die Berliner Mauer wieder existieren würde. Die Ausstellung kann wochentags bis zum 25. August 2023 von Interessierten im Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg besucht werden. Im Anschluss an die Eröffnung können Besucherinnen und Besucher im Rahmen der monatlichen Führung einen Blick in die Akten- und Karteisäle werfen.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211,

E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

14.5. (So), 14.30 Uhr • Marienborn

Sonderführung zu den Fahrzeugen der innerdeutschen Grenze

Am 14. Mai bietet die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn eine Sonderführung durch die Fahrzeugsammlung der Gedenkstätte an. Der Rundgang gibt einen Einblick in den Fuhrpark der DDR-Grenztruppen. Gäste erhalten die Möglichkeit, Fahrzeuge vom Motorrad über den „Trabant Kübel“ bis hin zum Propagandawagen zu besichtigen, die normalerweise für Besucher:innen nicht zugänglich sind.

Diese werden in die Geschichte der innerdeutschen Grenze eingeordnet: Deutlich wird insbesondere die Militarisierung der Grenztruppen. Die PKWs und LKWs waren direkt an der innerdeutschen Grenze im Einsatz und wesentlicher Bestandteil der Grenzsicherung. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands sind sie in den Besitz der Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn gelangt. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,
E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

18.5. (Do), 14.30 Uhr • Marienborn

Sonderführung zu Christi Himmelfahrt

An Christi Himmelfahrt, den 18. Mai, bietet die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn um 14:30 Uhr eine Sonderführung für Erwachsene an. Die Führung gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,
E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

21. 5. (So), 14.30 Uhr • Marienborn

Fahrradführung zum internationalen Museumstag

Zum internationalen Museumstag bietet die Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn eine Fahrradführung in die Umgebung der ehemals größten innerdeutschen Grenzübergangsstelle an. Die etwa 5km lange Tour erkundet die Überreste der Grenzbefestigungsanlagen in der unmittelbaren Nachbarschaft der Gedenkstätte und führt bis an die ehemalige Frontline des Kalten Krieges. Sie gibt dabei aus einer neuen Perspektive einen Einblick in das martialische Grenzregime der SED-Diktatur. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,
E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

29.5. (Mo), 14.30 Uhr • Marienborn

Familienführung zu Pfingsten

Am Pfingstmontag, den 29. Mai, bietet die Gedenkstätte um 14:30 Uhr eine Familienführung an. Unsere Besucherbegleiter:innen erklären dabei die Geschichte der deutschen Teilung und der ehemaligen Grenzübergangsstelle Marienborn auf kindgerechte Weise. Die Führung ist für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren geeignet.

Der Rundgang gibt einen Überblick über das weitläufige ehemalige Kontrollareal der Grenzübergangsstelle Marienborn. Dieses umfasst die historischen Abfertigungsbereiche für die in die DDR einreisenden PKWs und LKWs, den Zollbereich sowie die Wechselstube der DDR-Staatsbank und den Kommandantenturm der Grenztruppen. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90,
E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

jeden ersten Montag im Monat (5.6.), 17 Uhr • Magdeburg

Geländeführung: "Auf den Spuren der Staatssicherheit"

Monatlich wechselnd führt das Stasi-Unterlagen-Archiv in Magdeburg Archiv- und Geländeführungen durch. Diesen Monat bietet das Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg statt der Archivführung eine Geländeführung über das ehemalige Areal der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit an. Beim Rundgang erhalten Besucherinnen und Besucher einen spannenden Einblick in die Tätigkeit und Struktur der Staatssicherheit in der Region. Beschäftigte des Archivs informieren über interessante Fakten zur Bau- und Entstehungsgeschichte des Stasi-Komplexes am Kroatenweg. Zudem erläutern sie die Nutzung der Gebäude bzw. Geländeabschnitte durch die jeweiligen Dienstseinheiten. **Hinweis:** Die Veranstaltung findet unter Berücksichtigung der Witterungsverhältnisse statt und kann bei schlechtem Wetter kurzfristig entfallen.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211,
E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort/ Treffpunkt: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg

nach Terminvereinbarung • Böckwitz-Zicherie

Grenzmuseum Böckwitz-Zicherie

Veranstalter: Museumsverein Böckwitz e.V.

Anmeldung: Tel.: 039008-80045, E-Mail: info@grenz-museum.de

Ort: Grenzmuseum, Im Rundling 2, 38486 Klötze OT Böckwitz

nach Terminvereinbarung • Hötensleben

Führung am Grenzdankmal Hötensleben

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 9 20 90, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org; bei Führungen wird um vorherige Anmeldung gebeten unter Tel.: 03 94 06 / 9 20 90 oder Tel.: 01511 4254454 (René Müller), E-Mail: grenzdenkmal@aol.com

Ort: Grenzdankmal, Ortsausgang, Richtung Schönnigen (L 104), 39393 Hötensleben

nach Terminvereinbarung • Offleben

Grenzwanderung Offleben – eine westliche Perspektive

Das individuelle Begehen der Grenzwanderung erfolgt auf eigene Gefahr. Die Wanderung dauert etwa 20 Minuten (ohne Rückweg). Eine geführte Wanderung wird empfohlen. Die Führungen sind kostenfrei. Für Besitzer eines Smartphones sind zwei Audio-Dateien kostenfrei verfügbar: <https://www.grenzdenkmal.com/seite/201543/audiowalk-offleben.html>

Anmeldung: Terminvereinbarungen für Führungen unter Tel 9 53 52 / 62 53 (Pfarramt Offleben) oder beim Grenzdankmalverein Hötensleben unter Tel.: 01511 4254454 (René Müller); E-Mail: jan-pruesse@yahoo.de

Ort: Treff für Führungen ist am Pfarramt, Kirchstr. 3, 38372 Büddenstedt OT Offleben

Führungen (Süd)

jeden ersten Mittwoch im Monat (3.5.), 16 Uhr • Gera

„Das Stasi-Unterlagen-Archiv am historischen Ort“

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0,

E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

6.5. (Sa), 18.15–19.15 Uhr sowie 19.15–20.15 Uhr • Halle (Saale)

Auf den geheimen Spuren der Stasi in Halle (Geländeführung)

Führung im Rahmen der Museumsnacht. Im offiziellen Stadtplan von Halle war die Stasi-Bezirksverwaltung nicht eingezeichnet. Entdecken Sie mit uns die verbliebenen Spuren der Stasi am authentischen Ort.

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 03 45 / 61 41-27 11,

E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstr. 2, 06122 Halle (Saale)

jedes erste Wochenende im Monat (6./7.5.), 14 Uhr • Halle (Saale)

Gedenkstätte ROTER OCHSE: Führungen im Rahmen der Wochenend-Öffnungszeit (13–17 Uhr)

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie erstes Wochenende im Monat 13–17 Uhr

jeden letzten Dienstag im Monat (30.5.), 10 Uhr • Gera

„Archivführung für Senioren am historischen Ort“

Veranstalter: Bundesarchiv – Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: (0365) 5518-0, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

jeden letzten Mittwoch im Monat (31.5.), 11 Uhr • Leipzig

„Einer Diktatur auf der Spur. Unterwegs im Stasi-Unterlagen-Archiv“

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: (0341) 2247-0;

E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

jeden ersten Donnerstag im Monat (4.5.), 10 Uhr • Erfurt

Unterwegs im Archiv

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, , Anmeldung: Tel.: (0361) 5519-0 E-Mail: erfurt.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Erfurt, Petersberg Haus 19, 99084 Erfurt

Ausstellungen (Nord)

bis 29.5. (Mo) • Marienborn

Wechselausstellung: „Es war einmal eine Grenze... – Vom Entstehen und Vergehen der deutsch-deutschen Grenze vom Priwall bis zur Elbe“

Die seit Mai 1952 massiv ausgebauten Grenzbefestigungsanlagen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR trennten Menschen fast 40 Jahre lang voneinander. Die vom Grenzhof Schlagsdorf erarbeitete Ausstellung gewährt Eindrücke vom Leben an und mit der Grenze nördlich der Elbe. Der Regionalhistoriker Kuno Karls hat dafür eine beeindruckende Sammlung von Augenzeug:innenberichten und Fotos verschiedener Hobbyfotograf:innen angelegt. So rückt er auch oftmals wenig beachtete Orte im ländlichen Raum in den Vordergrund. Auf den 11 Roll-ups sind auch die bewegenden Tage des Mauerfalls im November 1989 zu sehen, als die Menschen der DDR die Grenze selbst einrissen. Eintritt frei.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte Deutsche Teilung Marienborn, Tel.: 03 94 06 / 92 09-0, E-Mail: info-marienborn@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte Deutsche Teilung, An der Bundesautobahn 2, 39365 Marienborn

Geöffnet: täglich 10–17 Uhr

vom 8.5. bis 25.8. • Magdeburg

Wechselausstellung: "Die Mauer. 1961 bis 2021"

Anlässlich des 60. Jahrestags des Mauerbaus erinnerte das Deutschland Archiv der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb mit 46 Bildmontagen und einer Virtual-Reality-Animation 2021 an das Bauwerk, das die Stadt über 28 Jahre lang teilte. Dabei hat der Fotograf und Designer Alexander Kupsch sie visuell neu entstehen lassen. 46 Bildmontagen geben einen Eindruck davon, wie es wäre, wenn die Mauer plötzlich wieder existieren würde. Eine Auswahl dieser Bildmontagen können Interessierte

bis zum 25. August im Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg sehen. Ergänzt wird die Ausstellung durch Magdeburger Stasiquellen zum innerdeutschen Grenzregime.

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Tel.: (0391) 6271-2211,
E-Mail: magdeburg.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de
Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Magdeburg, Georg-Kaiser-Straße 7, 39116 Magdeburg
Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr

bis 9.7. (So) • Magdeburg

Ausstellung: „Die DDR habe ich mir als Paradies vorgestellt.“ Auf den Spuren der Vertragsarbeit in Magdeburg.

1967 bis 1989 kamen tausende Menschen als Vertragsarbeiter*innen in die DDR – aus Ländern wie Mosambik, Ungarn und Vietnam. Sie hatten nichts in der Tasche, außer der Hoffnung auf Ausbildung und ein besseres Leben. Hier sahen sie sich häufig mit einer anderen Realität konfrontiert. Auch nach Magdeburg kamen viele. Die Ausstellung stellt Menschen vor, die Magdeburg als „ausländische Werkkräfte“ erlebt haben und beleuchtet die Hintergründe der Vertragsarbeit. Sie gewährt Einblicke in die Erfahrungen dieser Menschen durch persönliche Fotos, Objekte und Medien. Die Schau zeigt auch, warum trotz aller Widrigkeiten viele in Magdeburg eine neue Heimat gefunden haben und bis heute die Stadt mitgestalten. Die Ausstellung ist ein Kooperationsprojekt der Hochschule Magdeburg-Stendal und des Technikmuseums Magdeburg. Studierende der Studiengänge Mensch-Technik-Interaktion und Cross Media führten die Interviews durch, erarbeiteten die Inhalte und gestalteten die Ausstellung. Das Technikmuseum beriet in Bereichen der musealen Vermittlung und Präsentation. Es stellt zudem eine Reihe von Exponaten zur Verfügung.

Veranstalter: Technikmuseum Magdeburg, Tel.: +49 391 622-3906; E-Mail: Technikmuseum@Museen.Magdeburg.de
Ort: Technikmuseum Magdeburg, Dodendorfer Str. 65, 39112 Magdeburg
Geöffnet: Di-So und feiertags 10–17 Uhr

Ausblick: ab 15.6. (Do) bis August • Magdeburg

„MENSCHEN RECHT FREIHEIT PROTEST. Der Aufstand vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt.“

Der 17. Juni 1953 gehört zu den zentralen Ereignissen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts: Landesweit traten die Arbeiter in zahlreichen Betrieben in den Streik und gingen zusammen mit vielen Bürgern auf die Straße. Sie forderten Menschenrechte und Freiheit, Demokratie und freie Wahlen sowie die deutsche Einheit. Es war ein Aufstand gegen die Diktatur der SED. Zum 70. Jahrestag des 17. Juni 1953 zeigt die Ausstellung der Beauftragten des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, gefördert mit Mitteln Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Landeszentrale für politische Bildung, die Bandbreite der Ereignisse in Sachsen-Anhalt: Nicht nur in den Bezirkshauptstädten Magdeburg und Halle oder in den Industriezentren Bitterfeld-Wolfen, Leuna und Buna protestierten die Menschen, sondern auch in vielen Kleinstädten und auf dem Lande. Nur die eilig herbeigerufenen sowjetischen Panzer konnten die SED-Diktatur vorerst, bis zur Friedlichen Revolution von 1989, retten.

Die Ausstellung zeigt unter anderem weithin unbekannte Fotos vom 17. Juni 1953 in Sachsen-Anhalt und präsentiert erstmals auch zeitgenössische Tondokumente von unmittelbaren Augenzeugen.

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Landtag von Sachsen-Anhalt
Ort: Landtag Sachsen-Anhalt, Domplatz 8, 39104 Magdeburg

Ausstellungen (Süd)

bis 31.7. (Mo) • Gera

Sonderausstellung: Herbst '89: Proteste und Paraden in der DDR

Seit dem Sommer 1989 sind die Zeichen der Unzufriedenheit nicht mehr zu übersehen: Massenflucht, Proteste gegen die SED-Diktatur, Demonstrationen für demokratische Grundrechte wie Meinungs-, Presse- und Reisefreiheit. Während Hunderttausende im ganzen Land auf die Straße gehen, plant die Staats- und Parteiführung unbeirrt die Feierlichkeiten für den 40. Jahrestag der Gründung der DDR. Am 7. Oktober 1989 lassen die Spitzenpolitiker der DDR und ihre zahlreichen in- und ausländi-

schen Gäste, darunter auch Michail Gorbatschow, eine große Militärparade an sich vorbeiziehen. Die Ausstellung des Bundesarchivs verdeutlicht mithilfe ausdrucksvoller Fotografien den Gegensatz zweier Wirklichkeiten: die der Bevölkerung der DDR und die der Staatspartei SED. Herausgegeben vom Bundesarchiv.

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel.: 0365 5528 4222, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de, Internet: www.stasi-unterlagen-archiv.de

Ort: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Hermann-Drechsler-Straße 1, Haus 3, 07548 Gera

Geöffnet: Mo – Do 8.00 Uhr – 17.00 Uhr, Fr 8.00 – 14.00 Uhr

ständig • Halle (Saale)

Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale)

Dauerausstellungen in der Gedenkstätte ROTER OCHSE mit zwei Ausstellungsbereichen (1933–1945/ 1945–1989/90) zur politischen Justiz der nationalsozialistischen Diktatur einerseits sowie die der sowjetischen Besatzungsmacht und der Deutschen Demokratischen Republik andererseits.

Veranstalter: Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE, Tel.: 03 45 / 4706983-13 37, E-Mail: info-roterochse@erinnern.org

Ort: Gedenkstätte ROTER OCHSE, Am Kirchtor 20 b, 06108 Halle (Saale)

Geöffnet: Mo, Fr 10–14 Uhr; Di–Do 10–16 Uhr; sowie 4./5.1. (Sa/So) 13–17 Uhr

ständig • Halle (Saale)

Dauerausstellung: „Entschlüsselte Macht“

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Tel.: 0345 6141-2711, E-Mail: halle.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Halle, Blücherstraße 2, 06122 Halle

Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa nach Vereinbarung

ständig • Leipzig

Dauerausstellung: „Überwachen. Verängstigen. Verfolgen. – Stasi. Die Geheimpolizei der DDR“

Veranstalter: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Tel.: 03 41 / 22 47-32 11, E-Mail: leipzig.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Bundesarchiv - Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig, Dittrichring 24, 04109 Leipzig

Geöffnet: Mo–Fr 8–18 Uhr sowie Sa/ So/ feiertags 10–18 Uhr

Streams

Mehrere im Themenbereich Aufarbeitung tätige Veranstalter experimentieren derzeit mit Online-Formaten. Nachfolgend eine aktuelle Auswahl.

ab 16.5. (Di), 18 Uhr im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

70 Jahre danach – Zeitzeugen erinnern sich an den 17. Juni 1953

Rund vier Jahre nach Gründung der DDR kam es zu einem landesweiten Aufstand gegen den „Aufbau des Sozialismus“ und die zunehmende Stalinisierung der Gesellschaft. Fehlende Freiheitsrechte, die Kollektivierung der Landwirtschaft, Versorgungsengpässe und schließlich Erhöhungen der Arbeitsnorm ohne Lohnausgleich sorgten in der Bevölkerung für Unmut. Ausgehend von Ost-Berlin legten am 17. Juni 1953 über eine Millionen Menschen in mehr als 700 Städten und Dörfern die Arbeit nieder und demonstrierten. Sie forderten nicht nur wirtschaftliche Verbesserungen, sondern beispielsweise auch freie Wahlen und die „Aufhebung der Zonengrenzen“. Die Proteste wurden durch sowjetische Panzer jäh beendet und vielerorts

wurde der Ausnahmezustand verhängt. Mehrere Dutzend Menschen kamen beim Volksaufstand am 17. Juni 1953 ums Leben, Tausende wurden festgenommen und zu langen Haftstrafen verurteilt.

Zeitzeugen und Wissenschaftler tauschen sich auf dem Podium zu verschiedenen Aspekten des Volksaufstandes aus: Aus welchen Gründen und mit welchen Forderungen begehrte die DDR-Bevölkerung auf? Wie haben Zeitzeugen die Ereignisse erlebt? Wie beeinflusste der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 die Entwicklung der noch jungen DDR? Welche Wahrnehmung gab es in der Bundesrepublik und wie gestaltet sich die Erinnerung heute?

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=OAQRLQgLIUY>

ab 25.5. (Do), 18 Uhr im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

Protest und Erinnerung

125 Jahre Märzrevolution von 1848, 70 Jahre Volksaufstand vom 17. Juni 1953: Im Jahr 2023 wird in Deutschland an gleich zwei Revolutionen erinnert, in denen Menschen für Freiheit, Demokratie und Einheit auf die Straße gingen. Doch während die Märzrevolution als Teil der europäischen Demokratiebewegung gilt, wird der Volksaufstand vom 17. Juni häufig als bloße DDR-Geschichte wahrgenommen. Dies wird der gescheiterten Revolution nicht gerecht, stand sie doch am Anfang zahlreicher Freiheitserhebungen im kommunistischen Machtbereich, deren Ziele 1989/1991 erfüllt wurden. Vor diesem Hintergrund diskutiert die öffentliche Abendveranstaltung der Tagung »Protest! Aufstand und Aufbegehren in Diktatur und Demokratie – Geschichte und Gegenwart«, wie Protest und Widerstand erinnert werden: Lohnt der Rückblick auf gescheiterten Protest? Sollte demokratischem Widerstand – etwa gegen die NS- und SED-Diktatur – künftig gemeinsam gedacht werden? Welche Rolle spielt die Erinnerung an Aufstände und Erhebungen in demokratischen Gesellschaften? Die Podiumsgäste gehen angesichts von aktuellen populistischen Parolen wie »Montagsdemonstration«, »Vollende die Wende« oder »Corona-Diktatur« außerdem der Frage nach, welche historischen Vorbilder gegenwärtige Protestbewegungen für sich beanspruchen und was dies für die demokratische Erinnerungskultur bedeutet.

Stream: https://www.youtube.com/watch?v=Zwgb4N_qGew

ab 31.5. (Mi), 18 Uhr im Channel Bundesstiftung Aufarbeitung abrufbar

„Wenn ich telefonieren wollte mit Investoren, bin ich in eine Telefonzelle in West-Berlin gegangen ...“ Treuhand – Alltag einer umstrittenen Behörde

Für die Überführung einer sozialistischen Planwirtschaft in eine soziale Marktwirtschaft gab es keinen Masterplan. Die Treuhandanstalt, die im Kern auf einen Beschluss der Modrow-Regierung zur Errichtung einer „Anstalt zur treuhänderischen Verwaltung des Volkseigentums“ zurückging, als unmittelbare Bundesbehörde steht bis heute für diese Umgestaltung. Die konkrete Umsetzung, eine Mischung aus Improvisationen, weitreichenden Entscheidungen und umfangreichen Verantwortungen, lag in den Händen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Behörde. Wer waren die Menschen, die den Aufbau einer leistungs- und wettbewerbsfähigen modernen Wirtschaft vorantreiben sollten? Wie war ihr beruflicher Werdegang? Wie waren ihre Verbindungen zu Ostdeutschland? Wie haben sie ihre Rolle gesehen und diese gestaltet? Und nicht zuletzt wie sah ihr Arbeitsalltag aus? War die Treuhand eine gesamtdeutsche Angelegenheit oder ein ostdeutsches Phänomen? Diese Fragen werden auf einem Podiumsgespräch mit damals Beteiligten diskutiert. Zu Beginn des Abends werden zunächst die Ergebnisse einer neuen umfangreichen Interviewreihe mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Treuhand und die neue Treuhand-Website vorgestellt, die einen umfassenden Überblick über die Treuhandbetriebe bietet.

Stream: <https://www.youtube.com/watch?v=U9HvbGbH75A>

seit September 2022 im Kanal der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt abrufbar

Halle-Forum 2022: Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung.

Die Bürgerrechtsbewegung im SED-Staat der 1970er- und 1980er Jahre

Veranstalter: Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur in Sachsen-Anhalt, Gedenkstätte ROTER OCHSE Halle (Saale), Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt

Stream: Halle Forum 2022 - Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung | Tag 1

<https://www.youtube.com/watch?v=hlnJ7jZPjVI>

Halle Forum 2022 - Zwischen KSZE-Prozess und verschärfter Verfolgung | Tag 2

https://www.youtube.com/watch?v=O_3OeWr-l4E

seit dem Mai im „Channel“ der UOKG abrufbar

Tagung – „Geraubte Heimat!“, Aktion „Ungeziefer“.

70 Jahre Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze

Im Zusammenhang mit der Verschärfung des Grenzregimes vor 70 Jahren wurde im Mai/Juni 1952 in der DDR die erste Zwangsaussiedlungsaktion aus dem Sperrgebiet an der innerdeutschen Grenze durchgeführt. Aus diesem Anlass hat die UOKG in Kooperation mit der Landesbeauftragten Sachsen-Anhalts Birgit Neumann-Becker am Freitag den 29. und Samstag den 30. April 2022 im Roncalli-Haus in Magdeburg eine Tagung im Hybridformat veranstaltet. Die Tagung wurde von der Bundesstiftung Aufarbeitung gefördert.

Stream: https://www.youtube.com/playlist?list=PLgrXwvoYcQsdR7uH4W1Bz-UlejQ7AL_rz

Fernsehen

Hinweis: Sendungen, die insbesondere in ZDFinfo oder Phoenix seit Jahren ausgestrahlt und mehrfach jährlich wiederholt werden, werden nicht angekündigt. Viele Sendungen finden Sie nach der hier angegebenen Ausstrahlung in der jeweiligen Mediathek der Fernsehsender.

1.5. (Mo), 12.05-12.50 Uhr • NDR

Als die Jeans noch Nietenhose hieß ... Jeans als politisches Statement und Ausdruck von Jugendkultur in der DDR

Erst war die Jeans, die Jugendliche in der DDR trugen, noch Anlass für Schulverweise und Klubhausverbote. Dann wurde sie, auch durch volkseigene Produktion in den 1980er-Jahren, zur DDR-Freizeithose schlechthin. Und doch fehlte der Jeans aus der DDR, trotz größter Anstrengungen der volkseigenen Textilindustrie und des sozialistischen Marketings, stets eines: der Nimbus der „Echten“ aus dem Westen.

Der Kultstatus der amerikanischen Markenjeans Levi's oder Wrangler blieb bei der Jugend im sozialistischen Lager bis zuletzt unangefochten. Antje Thürke erlebte das für sie schier Unglaubliche: 1961 bekam sie als 16-Jährige ein Paket aus New York, darin eine Wrangler-Jeans. Es war ein Geschenk ihrer leiblichen Mutter, von deren Existenz sie erst kurz vorher erfahren hatte. Die Hose passte sogar wie angegossen. Aber: Die Jeans war an der Schule nicht erwünscht. Im nächsten Paket aus Amerika befand sich eine Elvis-Presley-Kette, die Antjes Schuldirektor ihr wütend vom Hals riss. Zur gleichen Zeit trug Frank Schöbel bei Filmaufnahmen eine Jeans. Niemand bemerkte das während der Dreharbeiten. So ist es gekommen, dass Schöbel der Erste war, der im DDR Fernsehen eine „echte“ Jeans trug. Kurze Zeit später erhielt er Auftrittsverbot wegen seiner deutsch-englischen Titel „Baby, Baby tanz mit mir“ und „Teenager-Träume“, denn bei Walter Ulbricht klang das „Yeah-yeah-Gejaule“ schlecht in den Ohren. Die persönlichen Geschichten über die Jeans von jungen Menschen in der DDR eröffnen ungeahnte Perspektiven. Daher geht es in dem Film nicht nur um die Hose mit den Nieten, um Shanty-Jugendmode, Güstrower Kleiderwerke und vietnamesische Levi's-Kopierer in Lichtenhagen. Es geht auch um Musik, um Nachtleben und morgendliche Fahnenappelle auf dem Schulhof, um den Tausch von WestSchallplatten auf dem Schwarzmarkt, um Kassettenrekorder, um Jugendtanzveranstaltungen und die Tricks, das 60zu40-Verhältnis für Ost- und Westmusik zu umgehen. Es geht um in privaten Dunkelkammern kopierte Starfotos aus der westdeutschen Jugendzeitschrift „Bravo“, um Schwarzmarkt, Trampen und Transportpolizei.

2.5. (Di), 22.10-22.55 Uhr • MDR

Gesundheit DDR – Der Preis des schönen Scheins

Die DDR ist eines der ersten Länder, in denen Ende der 60er Jahre eine Nierentransplantation gelingt. Andererseits gibt es in Krankenhäusern immer wieder Engpässe bei der Versorgung mit Spritzen und Medikamenten. Das Gesundheitssystem der DDR ist von Anfang an ein Balanceakt zwischen dem großen Anspruch einer kostenlosen Behandlung für Jeden und einer Realität, die von Kostendruck und Mangel an Vielem geprägt ist. Anfang der 1970er-Jahre gelingt es der DDR endlich, in die Weltgesundheitsorganisation WHO aufgenommen zu werden.

Ein großer Schritt der internationalen Anerkennung - doch die wirtschaftlichen Probleme bleiben. Im Zuge von Honeckers Sozialprogramm werden neue Polikliniken und Krankenhäuser errichtet und ein neues Rettungswesen aufgebaut. Doch um auch technisch auf dem neuesten Stand zu sein, muss investiert werden. Spätestens bei der Apparatemedizin kann die DDR kaum noch mithalten. Bei technischen Entwicklungen wird verzweifelt improvisiert, um Einkäufe für Devisen zu vermeiden. Das für seine Bürger kostenlose Gesundheitswesen gerät an seine Grenzen. Es wird einerseits weiter auf Gesundheitserziehung und Prophylaxe gesetzt, um Kosten zu sparen, andererseits auf Spitzenmedizin, die internationales Ansehen verspricht. Während mit der Herstellung einer künstlichen Niere erste Erfolge erzielt werden, kommen neue Probleme auf das Land zu. Der neue Wohlstand hat zu einer Verbreitung von Diabetes geführt, außerdem klagen viele Betriebe über hohe Ausfallzahlen

durch Alkoholismus. Auch die zunehmende Umweltverschmutzung führt zu Gesundheitsschäden. Der zweite Teil der Dokumentation erzählt von den neuen Herausforderungen in den 1970er- und 1980er-Jahren, aus der Sicht der damals beteiligten Mediziner.

16.5. (Di), 22.10-22.55 Uhr • MDR

Flucht in den Osten – G.I.s in der DDR

Als Anfang der 90er Jahre die Stasi-Akten zugänglich gemacht wurden, entdeckten Historiker die ungewöhnliche Geschichte der mehr als 200 NATO-Soldaten, die in den 50er und 60er Jahren in die DDR desertierten. Die größte Gruppe unter ihnen waren Amerikaner. Der Film erzählt die Geschichte von drei G.I.s, die die US-Armee verließen und in die DDR flüchteten: Victor Grossman, bis heute ein überzeugter Linker, trat regelmäßig im DDR-Fernsehen als Amerika-Experte auf.

Er wohnt mit 94 Jahren immer noch „standesgemäß“ in der Karl-Marx-Allee in Berlin und verschickt sein Bulletin, kritische Analysen über Deutschland, in alle Welt. James Pulley machte als Schlagersänger in der DDR eine Tellerwäscherkarriere. Er trat immer wieder mit Dagmar Frederic auf, mit der er und seine Frau auch privat eng befreundet waren. Der Afroamerikaner Raymond Hutto heiratete dreimal in der DDR und zeugte drei Kinder. Seine Tochter Mira recherchiert für einen Spielfilm das Leben ihres Vaters. Der Film begleitet Mira, 35, unter anderem bei ihrer Spurensuche im Stasi-Unterlagenarchiv, in Bautzen in der Villa Weigang, wo alle Deserteure von der Stasi auf Herz und Nieren durchleuchtet wurden, und bei der Suche nach ihrem älteren Halbbruder Jack. Archivmaterial und Zitate aus den Stasi-Akten beleuchten das Leben der Protagonisten noch einmal aus einer anderen Sicht.

21.5. (So), 21.00–21.45 Uhr • ARDalpha

Grenzflieger – Als der Himmel noch geteilt war

Die Dokumentation behandelt erstmals ein bislang nahezu unbekanntes Kapitel der deutschen Teilung: die zahlreichen unfreiwilligen Grenzübertritte von West nach Ost mit westdeutschen Kleinflugzeugen. Bis 1989 wurden über 400 Irrflüge dokumentiert, meist ausgelöst durch schlechte Sichtverhältnisse oder Witterturbulenzen, wenn Piloten von grenznahen Flugplätzen in Niedersachsen oder Schleswig-Holstein starteten. Diese harmlosen Fehlflüge wurden von der DDR als „Verletzung der Staatsgrenze“ gewertet, oft mit dramatischen Folgen: monatelange Inhaftierungen der Piloten in DDR-Gefängnissen, Auslieferungsverhandlungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR bis hin zum Häftlingsfreikauf und hohe Kosten für die Rückführung der Flugzeuge. Auf einer breiten Basis von Stasidokumenten, Presseberichten und Unterlagen des Bundesgrenzschutzes dokumentieren die Autoren Anne Kathrin Thüringer und Hans-Jürgen Büsch die Schicksale von zwei Familien aus Bad Schwartau und Lüneburg, die von einem auf den anderen Tag in den Strudel des Ost-West-Konflikts gerieten. Die Grenzübertritte passierten 1970, einem ereignisreichen und hochbrisanten Jahr in den deutsch-deutschen Beziehungen. Die Entspannungspolitik und der „Wandel durch Annäherung“ von Willy Brandts sozial-liberaler Bundesregierung standen noch am Anfang und waren hoch umstritten. Im April hatte gerade das erste Treffen zwischen Brandt und dem Vorsitzenden des Ministerrates der DDR Willi Stoph stattgefunden. Im Sommer und Winter 1970 wurden dann mit dem Warschauer und dem Moskauer Vertrag die Grundlagen der Neuen Ostpolitik gelegt. Politische Zeitzeugen wie Ludwig Rehlinger, ehemaliger Staatssekretär im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, und ein ehemaliger NVA-Generalleutnant äußern sich zu den Gefahren, die solche „Grenzverletzungen“ für die brisanten Verhandlungen darstellten. Vor diesem Hintergrund zeigt der Film die politischen Gräben und das Misstrauen im Vorfeld der Ostverträge. Eine Zeit, in der selbst ein „unfreiwilliger“ Grenzübertritt hochpolitisch war, denn er fand am 13. August, dem neunten Jahrestag des Mauerbaus, statt. In dieser Zeit konnte ein defekter Kompass einen segelflugbegeisterten Textilkaufmann aus Bad Schwartau in eine Einzelhaftzelle in Ostberlin bringen und es war möglich, dass eine Cessna mit fünf an Keuchhusten erkrankten Kindern aus Lüneburg an Bord von sowjetischen MiGs mit Schüssen vom Himmel geholt wurde. Darüber hinaus zeigt die Dokumentation, mit welcher Akribie die Stasi die sogenannten „Luftraumverletzer“ und deren Familien selbst im Westen ausspionierte und mit welchen Traumata die Betroffenen bis heute leben. Ein Film, der deutlich macht, wie unvorhersehbar die deutsche Teilung und der DDR-Unrechtsstaat selbst in das Leben westdeutscher Bürger eindringen konnten, als ein politisches System versuchte, Menschen nicht nur durch eine Grenze am Boden zu trennen, sondern auch noch den Himmel zu teilen.

29.5. (Mo), 20.15–22.15 Uhr • MDR

AMIGA – der Sound der DDR

AMIGA - eine spannende Geschichte, die selbst Geschichte schrieb. Das legendäre Plattenlabel steht für eine turbulente Erfolgsgeschichte in Ost und West, die musikalisch wie wirtschaftlich seinesgleichen sucht. Die Plattenfirma ist Heimat einer eigenen Richtung, dem Ostrock. City, Puhdys, Karat oder Silly wurden zum Sound der DDR, den AMIGA schon damals erfolgreich in den Westen exportierte.

Den wohl größten Coup landete das Label mit Karats „Der Blaue Planet“. Bis 1989 gingen auf der anderen Seite der Mauer fast 480.000 Platten weg. „Wir waren bundesweit bekannt“, resümiert der letzte AMIGA-Chef Jörg Stempel, „und haben damals die Grundlage gelegt, dass der Ostrock noch heute so populär ist.“ Fast 50 Jahre lang erschien auf AMIGA das kom-

plette Repertoire an zeitgenössischer Musik. Gepresst wurden mehr als 2000 Alben und 5000 Singles: von Rock- und Popmusik, über Jazz, Schlager und volkstümliche Musik. Die Bandbreite reichte von Sillys „Bataillon d'Amour“, über „Kleine weiße Friedenstaube“ bis zum Depeche-Mode-Klassiker „Enjoy the Silence“. Denn neben Künstlern der DDR verlegte AMIGA auch heiß begehrte Alben aus dem Westen. Hits von den Beatles, Bob Dylan oder Roger Whitaker erschienen in Lizenz und wurden musikalische Bückware. Das Monopollabel der DDR, welches zum Volkseigenen Betrieb Deutsche Schallplatten gehörte, war nicht nur ein streng wirtschaftlich geführtes Unternehmen. Es unterstand dem Kulturministerium, subventionierte mit seinen Gewinnen den Kulturbereich und lieferte zugleich eine überragende Qualität. Noch heute schwärmt Peter Schimmelpfennig, einst Musikpromoter im Westen, von der musikalischen wie handwerklichen Perfektion, mit der Künstler, Musiker und Techniker die Alben unter den Bedingungen des realen Sozialismus produzierten. Die Dokumentation ist ein abendfüllendes Zeugnis der populären zeitgenössischen Musikgeschichte der DDR. Sie erzählt Anekdoten hinter den Alben, von Lizenzplatten, deren Auflagen heimlich erhöht worden und spiegelt ein Lebensgefühl wieder, welches AMIGA in Ost und West vermittelte. Dafür sprach Autorin Heike Sittner mit Uwe Hassbecker und Rüdiger „Ritchie“ Barton, Ralf Schmidt, Dirk Zöllner, Jürgen Ehle, Jürgen Drews, Angelika Mann, Petra Zieger, Günther Fischer, Frank Schöbel, Dieter „Maschine“ Birr und Dieter „Quaster“ Hertrampf, Jürgen Karney, Helmar Federowski, Christian Flake Lorenz, Andreas Holm, Julia Axen, Peter Schimmelpfennig und Jörg Stempel, dem letzten Chef von AMIGA.

Podcast und Hörfunk

seit 28.3. online • MEMORIAL Deutschland. Der Podcast.

Stalinismus und seine Folgen für Russlanddeutsche

Vor 70 Jahren starb der sowjetische Diktator Josef Stalin. Anlass, um über sein Terrorsystem und die Auswirkungen der sowjetischen Diktatur auf Deutsche in der Sowjetunion zu sprechen.

Die aktuelle Sendung ist eine Koproduktion des Kulturreferats für Russlanddeutsche am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte und dem Podcast "Steppenkinder" sowie "MEMORIAL Deutschland – Im Gespräch".

Link: <https://www.podcast.de/episode/606606409/stalinismus-und-seine-folgen-fuer-russlanddeutsche>

online • mdr-kultur.de

Hörbuch: Die Kinder von Hoy

Durch die rassistischen Ausschreitungen von 1991 erlangte Hoyerswerda traurige Berühmtheit. Grit Lemke erzählt in ihrem Buch vom Leben in der DDR-Musterstadt und dem Niedergang nach der Wende.

Zehn Episoden sind abrufbar unter: <https://www.arddiothek.de/sendung/grit-lemke-kinder-von-hoy/10523405/>

bis 15.04.2024 online • mdr.kultur.de

Fremde Mutter, fremdes Kind Zwangsadoptionen in der DDR

Feature von Gabriele Stötzer | MDR 2013 | 29'00.

Wie fühlt sich eine Mutter, die unter dem Druck von Staatsicherheit und staatlichen Ämtern ihre beiden Söhne zur Adoption freigeben muss? Oft wurde den Frauen asoziales Verhalten vorgeworfen, ein Deckmantel, unter dem die Kinder vom Staat in fremde Familien gegeben wurden. So auch im Fall der 1965 in Erfurt geborenen Hillary. Als sie 1984 im Alter von 19 Jahren plante, wegen einer Jugendliebe illegal in den Westen zu gehen, verriet sie der eigene Vater an die Staatsicherheit. Die Folge waren zwangsweise zugewiesene Arbeitsplätze, die Ablehnung all ihrer Ausreisearträge und am Ende Haft. Als Hillary gezwungen werden soll, ihre Freunde zu verraten, flüchtet sie sich in die Psychiatrie. Als Folge musste sie ihre beiden Kinder zur Adoption freigeben. Noch heute suchen hunderte Kinder ihre Mütter und umgekehrt. Viele haben bis jetzt geschwiegen und sich nicht zu erkennen gegeben. Aus Hass, aus Hilflosigkeit oder aus Schuldgefühlen.

Im Nachhör-Angebot auf mdr-kultur.de und in der ARD Audiothek bis 15.4.2024.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-zwangsadoptionen-ddr-gabriele-stoetzer-100.html>

bis 20.04.2024 online • mdr.kultur.de

Geschichten vom Verzichten

URSENDUNG von Lydia Jakobi | MDR 2023 | 53'00.

Im Herbst 2022 wurde der Verzicht zur nationalen Tugend erhoben. Die Energie verteuerte sich und namhafte Politiker appellierten an die Bevölkerung, den Gürtel enger zu schnallen. Bescheidenheit galt kurzzeitig wieder als Stärke. Durch Mäßigung gewinnen - diese Idee ist indes so alt wie die Menschheit selbst, der Glaube an ständiges Wachstum spätestens seit den 70er Jahren angekratzt. Lydia Jakobi lässt verschiedene Menschen ihr Verhältnis zum Verzicht schildern. Sie trifft Männer und

Frauen, die weltlichen Genüssen freiwillig entsagen und jene, die nicht anders können. Da ist zum Beispiel der Kunsthistoriker, der eine Million geerbt hat, aber weiter im WG-Zimmer wohnt und nicht fliegen will. Die Nonne, die früher BMW-Managerin war und im einfachen Klosteralltag ihr Glück fand. Oder die 80-jährige Rentnerin, die ihre Heimat durch die DDR-Zwangsumsiedlungen verlor und ein Leben voller Entbehrungen führte.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-geschichten-verzichten-100.html>

bis 22.04. 2024 online • mdr.kultur.de

Es ging seinen Gang Aufstieg und Fall eines Buches in der DDR

Von Linde Rotta MDR 2003 | 29'00.

Im Frühjahr 1978 erschien nahezu zeitgleich in beiden Teilen Deutschlands Erich Loests Roman „Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene“ - im Westen vielfach übersetzt, verfilmt und Schullesestoff, wurde er im Osten zunächst in ungeohnt kleiner Auflage gedruckt, wenig später verboten. Das bewirkte auf literarischem, was ehemals die Ausbürgerung Wolf Biermanns auf politischem Gebiet bewirkt hatte. Sieben Jahre Zuchthaus und schwere Krankheit lagen hinter dem Autor Erich Loest, mit Krimis hatte er sich ein gutes Dezennium finanziell über Wasser halten müssen. Doch nun schrieb er mit diesem Werk gegen alle von oben verordneten Tabus an: Wahrhaftig, präzise, witzig. „Das gelbe Buch“ avancierte binnen kurzem zu einem Kultroman. Wie heftig, ja hysterisch, Staat, Stasi, die Kulturfunktionäre reagierten, dokumentierte Loest später in seinem Bericht „Der Vierte Zensor“. Die Autorin befragt Personen, die damals mit der Veröffentlichung des Buches „Es geht seinen Gang“ befasst waren, es gefördert oder verhindert haben.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-es-ging-seinen-gang-erich-loest-100.html>

bis 22.4.2024 online • mdr.kultur.de

Versuch über die kasachische Steppe.

Lieder aus Stalins Lagern von Olga Martynova, Oleg Jurjew | Hessischer Rundfunk 2014 | 52'29.

Es ist mittlerweile mehr als ein halbes Jahrhundert her, doch die Erinnerungen des verstorbenen Großvaters zeugen noch von den Schrecken der stalinistischen Gulags. In der Lektüre des Enkels erwachen sie zu neuem Leben. Endlich glaubt er zu verstehen, wie es war: als Intellektueller unter Kriminellen, am Ende der Nahrungskette der Baracke. Doch der Fluch der Bildung war gleichzeitig der Segen, der den Großvater am Leben erhielt. Solange er die Mitgefangenen mit Nacherzählungen von Puschkin und Dostojewski unterhielt, war er sicher. Alles, was ihm nach dem Tod Stalins und der Entlassung aus der willkürlichen Lagerhaft blieb, waren die Lieder der Gauner: die Blat-Songs. Gleichzeitig angezogen und abgestoßen von ihnen, muss es für ihn keine leichte Erfahrung gewesen sein, als plötzlich der Enkel zur Gitarre griff und die Lieder von der schönen Bandenchefin Murka oder vom Marsch ins Lager so im Nebenzimmer erklangen, wie dereinst in der Baracke.

Link: <https://www.mdr.de/kultur/radio/hoerspiel-versuch-uber-kasachische-steppe-lieder-aus-stalins-lagern-100.html>

seit 19.1. online • mdr.kultur.de

Die Kinder von Station 19: Auf der Suche nach Opfern einer Verwahrungspsychiatrie (2020)

Die Leipziger Psychiatrie war seit den frühen 70er Jahren berühmt für ihre sozialtherapeutischen Arbeitsweisen und genoss auch internationale Anerkennung. Doch die meisten psychiatrischen Patienten lebten auf sogenannten Verwahrstationen. Die Bedingungen waren von Mangel geprägt und desaströs. Tausende psychisch Kranke und geistig Behinderte lebten dort ein menschenunwürdiges Dasein. Die Autorin lernte 1990 als Hilfskraft die Kinderstation in Altscherbitz kennen. Kurze Zeit nach der Wende wurden die Stationen geschlossen und aus Altscherbitz fast 600 Menschen entlassen. Die meisten hatten fast ihr ganzes Leben dort verbracht. Wer waren sie und was ist aus ihnen geworden?

Link: <https://www.mdr.de/kultur/podcast/feature/feature-station-neunzehn-verwahrpsychiatrie-100.html>

seit 10.1 online • mz.de

Lebenswege

Im Podcast „Lebenswege“ kommen Menschen aus Halle (Saale) zu Wort, um aus ihrem Leben in der DDR zu erzählen und wie es sich durch die politische Wende ab 1989 noch einmal drastisch verändert hat. Mit allen positiven, aber auch negativen Folgen.

Link: <https://www.mz.de/lokal/halle-saale/menschen-aus-halle-uber-ihr-leben-in-der-ddr-und-wie-es-die-wende-ab-1989-verandert-hat-3521008>

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Leistungssport im Verbundprojekt Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht gesucht.

Teilnehmende für Interviews gesucht

Wir suchen:

- Ehemalige DDR-Leistungssportlerinnen und -sportler,
- die in der DDR von Zwangsdoping betroffen waren
- und bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen

Wir wollen die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen des Dopings und der Trainingsbedingungen im DDR-Leistungssport untersuchen. Dazu möchten wir ehemalige Sportlerinnen und Sportler zu ihren Erfahrungen und ihrem Gesundheitszustand befragen. Die Ergebnisse sollen in Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen. Die Gespräche werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt.

Die Studie wird von der Universitätsmedizin Rostock durchgeführt und ist ein Teil des Forschungsverbundes „Gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“, gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und über Ihre Erfahrungen im DDR-Leistungssport und Ihr aktuelles Befinden berichten möchten, melden Sie sich gerne telefonisch oder per E-Mail.

Sie können auch online Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen.

Bitte gehen Sie dafür auf den folgenden Link oder scannen Sie den QR-Code.

https://evasys.uni-rostock.de/evasys/online.php?p=Sport_DDR



Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen zur Studie.

Kontakt: Diplom-Psychologin Eva Flemming

E-Mail: eva.flemming@med.uni-rostock.de,

Telefonisch: 0381 494 9671 (Sie können auch gerne eine Nachricht auf den Anrufbeantworter hinterlassen und wir rufen Sie zurück)

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Spitzer Universitätsmedizin Rostock Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie <https://kpm.med.uni-rostock.de/>

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Ostdeutschland

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Wochenkrippen an der Universitätsmedizin Rostock gesucht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir Sie über unser Forschungsprojekt zu „**Bindung und seelische Gesundheit ehemaliger Wochenkrippenkinder**“ informieren und Sie zur Teilnahme einladen. Wir freuen uns sehr, wenn wir Ihr Interesse gewinnen können und Sie unsere Arbeit unterstützen möchten.

In den Wochenkrippen der ehemaligen DDR wurden Säuglinge und Kleinkinder durchgängig von Montag bis Freitag, teilweise bis Samstag betreut und verbrachten nur das Wochenende bei der Familie. Bisher ist wenig darüber bekannt, wie es den ehemaligen Wochenkrippenkindern heute geht. Wir wissen mittlerweile, dass die Erfahrungen im frühesten Kindesalter einen großen Einfluss auf das spätere Wohlbefinden eines Menschen haben. Mit unserem Forschungsprojekt möchten wir die seelische Gesundheit und die Bindungserfahrungen ehemaliger Wochenkrippenkinder untersuchen.

Die Daten werden vertraulich behandelt, anonymisiert ausgewertet und nur für wissenschaftliche Zwecke genutzt. Die Forschungsergebnisse sollen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden und in Beratungs- und Behandlungsangebote für ehemalige Wochenkrippenkinder einfließen.

Haben Sie selbst als Kind eine Wochenkrippe besucht?

Dann würden wir uns sehr freuen, wenn Sie bereit wären, über Ihre Erfahrungen und Ihr jetziges Befinden zu berichten.

Wenn Sie sich für eine Teilnahme interessieren, melden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail. Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen.

Sie können auch online Ihre Kontaktdaten angeben und wir melden uns bei Ihnen. Bitte gehen Sie dafür auf den folgenden Link: tinyurl.com/2vyxk4wn oder scannen Sie den QR-Code



Kontakt: Stefanie Knorr, Eva Flemming (Diplom-Psychologinnen)

E-Mail: wochenkrippe@uni-rostock.de

Telefonisch: 0381 494 – 9671 oder Studienhandy: 01511 854 5610 (Gerne können Sie eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen und wir rufen Sie zurück).

Homepage: <https://kpm.med.uni-rostock.de/forschung/studien>

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**



**Universitätsmedizin
Rostock**

Gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Hinweis: Teilnehmer für Forschungsprojekt zu Zersetzungsmaßnahmen an der Universitätsmedizin Rostock gesucht.

Sind Sie in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen gewesen?

Am 01.01.1976 trat die von Erich Mielke erlassene Richtlinie 1/76 in Kraft, die einen Maßnahmenkatalog enthielt, wie die inneren feindlich-negativen Kräfte der DDR in ihren Handlungen und ihrem Wirken eingeschränkt bzw. zersetzt werden können. Diese Zersetzungsmaßnahmen hatten das Ziel der Zersplitterung, Lähmung sowie der Desorganisation einzelner Personen und Personengruppen. Auch 30 Jahre nach dem Mauerfall ist noch lange nicht alles über das Ausmaß dieser Maßnahmen bekannt.

Für unsere Studie suchen wir:

Personen, die in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren

- die rehabilitiert worden sind oder sich in laufenden Verfahren befinden oder die einen Nachweis in ihren Akten haben, dass Maßnahmen der Zersetzung angewendet wurden
- nicht inhaftiert waren, bzw. weniger als 3 Monate
- und die bereit sind, in einem Interview über ihre Erfahrungen und ihr aktuelles Befinden zu sprechen.

Das Verbundprojekt „gesundheitliche Langzeitfolgen von SED-Unrecht“ beschäftigt sich an den Universitäten Magdeburg, Leipzig, Jena und Rostock mit 12 unterschiedlichen Teilprojekten zum Thema. Am Standort in Rostock wollen wir die seelischen und körperlichen Langzeitfolgen von Personen untersuchen, die in der DDR von Zersetzungsmaßnahmen betroffen waren.

Die Ergebnisse der Studie sollen zur Aufarbeitung des Themas sowie zur Sensibilisierung der Gesellschaft beitragen und in die Verbesserung der spezialisierten Beratungs- und Behandlungsangebote für Betroffene einfließen. Weitere Informationen zum Verbundprojekt finden Sie unter www.sed-gesundheitsfolgen.de

Sie wollen unsere Arbeit unterstützen und haben Interesse an einer Teilnahme? Melden Sie sich bitte telefonisch oder per E-Mail. Gerne beantworten wir Ihnen weitere Fragen.

Tel.: 0381/494 9671 (Bitte nutzen Sie den Anrufbeantworter, wenn niemand erreichbar ist)

Handy: 0151/574 111 25 oder anne.maltusch@med.uni-rostock.de

Wir freuen uns auf Sie!

Studienleitung: Anne Maltusch (Demografin, M.Sc.)

Projektleitung: Prof. Dr. Carsten Spitzer

Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Gehlsheimer Str. 20, 18147 Rostock



Universitätsmedizin
Rostock

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



Bibliothek der Landesbeauftragten (auch Fernleihe möglich)

Die Beauftragte des Landes Sachsen-Anhalt zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unterhält eine umfangreiche Bibliothek mit Literatur zur Geschichte der DDR einschließlich der Zeit der sowjetischen Besatzungszone (SBZ), zur Arbeit des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR, zum Mauerbau, zur friedlichen Revolution, zum Fall der Mauer, zur Wiedervereinigung Deutschlands und zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur sowie des DDR-Unrechts. Einige Medien können auch als VHS oder DVD eingesehen bzw. ausgeliehen werden. Die Benutzung der Bibliothek ist kostenfrei.

Sprechstunden des VOS e.V.

jeden vierten Donnerstag im Monat (25.5.), 16–18 Uhr • Halle

Beratung bei der Stadt-Gruppe Halle der VOS in Sachsen-Anhalt e. V. für SMT/SED-Verfolgte und ehemalige Heimkinder bei Waltraud Thiele

Es wird um telefonische Voranmeldung gebeten.

Veranstalter: VOS in Sachsen-Anhalt e.V. Tel.: 0345 5604260.

Montag bis Donnerstag, 9–16 Uhr • Magdeburg

Sprechzeiten der VOS in Sachsen-Anhalt e. V.

Veranstalter: VOS in Sachsen-Anhalt e.V., Tel.: 0391/2522551, E-Mail: vos.s-a@gmx.de

Ort: Umfassungsstr. 76, 39124 Magdeburg

Allgemeine Hinweise: Akteneinsicht und Rehabilitierung

Siehe auch <https://www.stasi-unterlagen-archiv.de/akteneinsicht/privatpersonen/>

Bitte beachten Sie auch die Angebote in Rostock und Gera zur Akteneinsicht:

3.5. /7.6. (mittwochs), 13–17 Uhr • Rostock

Bürgerberatung: Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Rostock, Tel: 038208/ 826-0, E-Mail: rostock.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Untersuchungshaft, Grüner Weg 5, 18055 Rostock

4.+11.+25.5 (mittwochs), 11–15 Uhr • Gera

Bürgerberatung: Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Veranstalter: Stasi-Unterlagen-Archiv Gera, Tel: 0365 5518-0, E-Mail: gera.stasiunterlagenarchiv@bundesarchiv.de

Ort: Arcaden, 1. Obergeschoss, Heinrichstraße 30, 07545 Gera

Beratungsangebot der Landesbeauftragten

Viele der Menschen, die von SED-Unrecht betroffen sind, kommen erst heute dazu, sich aktiv damit auseinanderzusetzen. Politisches Unrecht ist keine Privatangelegenheit. Es braucht das Gespräch, die Einordnung, das aktive Verstehen und das Mitgefühl von Zuhörenden. Es ist unser Auftrag, Betroffenen und ihren Angehörigen kompetente Erstberatung anzubieten. Das Beratungsangebot der Landesbeauftragten richtet sich an alle Menschen, die bis heute in vielfältiger Weise unter verübtem Unrecht durch den SED-Staat leiden, insbesondere an Personen, die in politischer Haft waren oder in Spezialheime / Jugendwerkhöfe eingewiesen wurden, aber auch an Personen, die von Zersetzungsmaßnahmen staatlicher Stellen der DDR betroffen waren oder als Schüler oder Studenten verfolgt wurden.

Wir bieten Beratung zu den SED- Unrechtsbereinigungsgesetzen an, zu Anträgen an die Häftlingshilfestiftung, zur Akteneinsicht nach Stasi-Unterlagen-Gesetz, zur Biografieklärung und zu der persönlichen Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Für Betroffene von SED-Unrecht sowie deren Angehörige besteht ergänzend die Möglichkeit psychosoziale Einzel- und/ oder Gruppengespräche bei den Psychologinnen Alina Degener und Elisabeth Vajna wahrzunehmen. Eine solche psychosoziale

Beratung kann unterschiedliche Themen umfassen, Fragen zur Diagnostik, Aufklärung über Behandlungsmöglichkeiten spezifischer psychischer Störungen sowie unterstützende Begleitung und Hilfe für den Übergang zu gewünschter Langzeitberatung bzw. Therapie beinhalten.
Alle Angebote sind kostenfrei. Da die Beratung eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt, ist die vorherige Anmeldung erforderlich.

Sprechstunden der Landesbeauftragten

Die Gesprächstermine werden vergeben zu folgenden Bürozeiten: Mo bis Do von 8.30 bis 15.30 Uhr, Fr von 9 bis 13 Uhr unter Tel.: 0391 / 560 1505 (Fr. Fritzke) oder über info@lza.lt.sachsen-anhalt.de.

Wenn Sie darüber hinaus Anfragen und Gesprächsanliegen haben, wenden Sie sich gern telefonisch an das Büro der Landesbeauftragten unter Tel.: 0391 / 560 1501 (Fr. Kucera).

Magdeburg Landesbeauftragte, Schleierufer 12, 39104 Magdeburg

Jeden Di Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05 14–17 Uhr

Di und Do Psychosoziale Beratung bei Frau Degener oder Frau Vajna
Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05, E-Mail: alina.degener@lza.lt.sachsen-anhalt.de oder elisa-beth.vajna@lza.lt.sachsen-anhalt.de
Sprechzeiten: Di 12.30–15.30 und Do 10–12 oder nach Vereinbarung

Beratung vor Ort

Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05; für Termine in Halle bitte unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 01

4.5. + 1.6.	Halle (S.)	beim Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte, Große Ulrichstr. 51, 06108 Halle (Saale)	10–16 Uhr
10.5.	Oschersleben	Landkreis Börde, Triftstraße 9–10, Raum 205a im Haus 3	10–16 Uhr
11.5.	Wolmirstedt	Rathaus, Raum 007, August Bebel Straße 25	10–16 Uhr
23.5.	Lüchow	gemeinsam mit dem Niedersächsische Ministerium für Inneres und Sport, Landkreis Lüchow-Dannenberg, Kreishaus Raum B 120, Königsberger Straße 10, 29439 Lüchow (Wendland), keine Anmeldung nötig.	10–15 Uhr
14.6.	Haldensleben	im Landkreis Börde, Verwaltungsgebäude, Raum „Ohre“, Bornsche Straße 2, Landkreis Börde, 39340 Haldensleben	10–16 Uhr
15.6.	Halberstadt	im Rathaus, kleiner Sitzungssaal, II. OG, Holzmarkt 1, 38820 Halberstadt	10–16 Uhr
21.6.	Zerbst	Rathaus, Schloßfreiheit 12, 39261 Zerbst/Anhalt	10–16 Uhr
22.6.	Salzwedel	im Hansezimmer im Rathaus, An der Mönchskirche 5, 29410 Salzwedel	10–16 Uhr
28.6.	Burg	im Pfarrhaus der kath. Pfarrei St. Johannes der Täufer, Grünstr. 13, 39288 Burg	10–16 Uhr
29.6.	Wanzleben	Markt 1, Raum "1874", 39164 Wanzleben	10–16 Uhr

Sprechstunden im Auftrag der Landesbeauftragten durch Mitarbeiter der Caritas

Anmeldungen sind unter den unten stehenden Telefonnummern oder per E-Mail an: Hans-Peter.Schulze@caritas-ikz-md.de möglich.

Vor-Ort-Termine

8.5. +12.6.	Wittenberg	im Caritasverband, Beratungsstelle Wittenberg, Bürgermeisterstr. 12, 06886 Wittenberg, Anmeldung unter Tel.: 03491 / 41 1040	11–17 Uhr
10.5. +7.6.	Bernburg (S.)	in der Caritas-Beratungsstelle in Bernburg, Theaterstraße 5, 06406 Bernburg, Anmeldung unter Tel.: 0 34 71 / 37 00 79	11–17 Uhr
15.5. +19.6.	Eisleben	im Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V. Beratungsstelle Eisleben, Klosterstr. 35, 06295 Lutherstadt Eisleben Anmeldung (Do 9–17 Uhr) unter Tel.: 0 34 75 / 60 41 44	11–17 Uhr
17.5. 14.6.	Stendal	Caritasverband für das Dekanat Stendal, Stadtseeallee 1, 39576 Stendal, Anmeldung unter Tel.: 0 39 31 / 71 55 66	11–17 Uhr
24.5. +21.6.	Dessau-Roßlau	im Caritasverband für das Dekanat Dessau, Teichstr. 65, 06844 Dessau-Roßlau, Anmeldung unter Tel.: 03 40 / 21 39 43	11–17 Uhr
25.5. +22.6.	Bitterfeld-Wolfen	in der Pfarrei Heilige Familie Bitterfeld, Röhrenstraße 2, 06749 Bitterfeld, Anmeldung unter Tel.: 03 91 / 5 60 15 05	11–17 Uhr
30.5.	Quedlinburg	Markt 1, Rathaus Ratsitzungszimmer, 06484 Quedlinburg Anmeldung unter Tel.: 0391/5601505	11–17 Uhr
5.6. +29.6.	Naumburg (S.)	in der Familienbildungsstätte Naumburg, Neustraße 47, 06618 Naumburg, Anmeldung unter Tel.: 034 45 / 20 15 76	11–17 Uhr